Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 13 (1939)

Artikel: Vom alten Weinbau im Freiamt
Autor: E.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046172

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom alten Weinbau im Freiamt.

In Nr. 4 «Unsere Heimat» 1930 haben wir über den Weinbau im untern Freiamt berichtet und sahen, daß die bedeutende Ausbreitung desselben in die Mitte des 17. Jahrhunderts fällt. Aber schon in viel früherer Zeit war die Weinrebe im Freiamt angebaut, ohne aber eine große Bedeutung zu erreichen. Zum Nachweis dieses frühern Weinbaus geben wir nachfolgend einige Daten.

Büttikon. Unter den Gütern, welche 1036 von Graf Ulrich von Lenzburg dem Stift Beromünster geschenkt werden, ist genannt: der Hof zu Büttikon mit dem Weinberg. Und als 1045 König Heinrich III. Beromünster in seinen Schutz nimmt, werden unter dessen Besitzungen auch die Weingärten von Büttikon erwähnt. Wir erfahren später nichts mehr von diesen Rebbergen.

Buttwil. Im Urbar des Klosters Muri vom Jahre 1574 treffen wir «Wynmatten» zu Buttwil. Wir schließen aus diesem Flurnamen, daß damals dieser Weingarten schon erloschen war.

Wiggwil. Im gleichen Güterverzeichnis stoßen wir auch auf 5 Jucharten Rebäcker zu Wiggwil, die noch im Betrieb sind; es wird daneben auch ein «neüwer Rebacher» gemeldet.

Wallenschwil hatte zur gleichen Zeit Weinreben südlich der Kapelle. Bei der Beschreibung des Hofes von Jakob Brunner wird die Weintrotte besonders erwähnt.

Auw. 1553 empfängt Hans Herlisberg einen Erblehenhof zu Auw vom Abt Bernhard in Engelberg. Unter den Grundstücken, die zum Hof (heute Herrenberg) gehören, wird genannt ein kleins rebächerli, ein halbe Jucharten, stoßt an den Reinacher und an die ober Bachmatten.

Meienberg. Im Urbar des Oedisholzer (= Meienberger) Zehntens 1515 wird genannt: ein stück oben im Weingarten, stoßt von der wannen abher an die gesetzt Marchstein und an die gassen, die gen Rüsegg gatt und an den bach, so us dem Zürichriett lauft.

Rüsegg. In Rüsegg bestanden schon 1395 vier Jucharten Reben außerhalb und eine Juchart Reben bei der Burg. Sie geben dem Herrn zu Rüsegg «halben Wyn» und den gewohnten Zehnten. Auch die Trotte wird gemeldet. Im Jahre 1619 werden diese Weinreben ausgestocket und statt des Weins müssen von da an 3¾ Mütt Kernen als Bodenzins abgestattet werden.

Auch *Mühlau* hatte schon 1411 seinen Rebberg.

Muri. In Muri-Kirchbühl bestand ein Rebgarten schon am Anfang des 15. Jahrhunderts, der 1574 noch existiert; kurz nachher aber heißt es: wo die Reben gewesen sind. Im Muri-Urbar aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts finden wir die folgenden Eintragungen: Egga: Item vom acker im Rintal, stosset fürher an den Rebgarten; dann: aber der rebacker in der Güpf ist geschetzt umb zwei fiertel roggen. Das Güterverzeichnis von 1315 nennt noch keine Weinreben in Muri. Dagegen wissen wir, daß hier noch in spätern Jahrhunderten Rebanlagen bestanden.

Boswil meldet 1426 ein Gut «by den reben», die noch 1571 genannt sind.

Bünzen und *Waltenschwil* haben heute noch Grundstücke mit den Flurnamen «Rebberg»; doch konnte in keinem Güterverzeichnis die Spur von Rebanlagen gefunden werden.

Dottikon. Vor 1534 bezog die Kirche in Ammerswil den Zehnten von zwei «Wingerten». Auch das Kloster Gnadenthal besaß hier eine Matte, genannt «winmatten».

Hägglingen hatte laut Jahrzeitbuch ca. 1440 winmatten und später wird die «winhalden» genannt. 1633 werden 2 Jucharten am Rebberg gegen Othmarsingen versetzt; die waren wohl schon eine Neuanlage.

Wie weit zurück die *Angliker* Rebberge am Staffelberg und an der Wohler Straße gehen, konnte nicht ermittelt werden.

Ein Blick auf diese Angaben lehrt uns, daß der Freiämter Weinbau schon im späten Mittelalter wohl verbreitet, aber doch nicht bedeutend gewesen ist. *E. S.*

Das Erbe der Ritter von Wohlen.

Das habsburgische Dienstmannengeschlecht der Ritter von Wohlen erscheint am Ende des 12. Jahrhunderts mit Walther dem Pfarrherrn zu Wohlen 1185 und Chuno, seinem Bruder 1198. Vor 1185 mußte